

Liebe Freunde, Spender und Beter,

mit den Versen aus Psalm 65, 6 und 7 grüße ich Euch alle recht herzlich.

„Gott, du bist treu! Mit gewaltigen Taten antwortest du uns, wenn wir deine Hilfe brauchen. Du bist die Hoffnung aller Völker bis in die fernsten Länder. Mit deiner Kraft hast du die Berge gebildet, deine Macht ist allen sichtbar.“

Das Jahr 2015 neigt sich dem Ende zu und wir können nur staunen, was alles in diesem Jahr bewegt wurde. All die vielen neuen Herausforderungen, und sie nehmen ständig zu, können nur mit Gottes Hilfe gemeistert werden. Ich darf erkennen, wie groß Gottes Liebe und Allmacht ist, ich selbst spüre, dass ich nichts ohne Gott bin und darf doch erleben, wie treu Gott zu mir und vor allem zu dem Werk der CHD Bruderhilfe e.V. ist. Am 17. Oktober 2015 feierte der Christliche Hilfsdienst sein 50jähriges Jubiläum. Welch ein Grund zum Danken. Aus diesem Christlichen Hilfsdienst heraus entstand die CHD Bruderhilfe. Hans und Ruth Heinrich gründeten 1970 diese Arbeit, um hilfsbedürftigen Menschen zu helfen und ihnen zu dienen. Wir sind Gott dankbar für 45 Jahre. In all diesen Jahren wurden Wunder über Wunder erlebt. Wenn man Rückblick hält, kommt man aus dem Staunen nicht heraus. Die Worte aus Psalm 65, 6 „... mit gewaltigen Taten antwortest du uns, wenn wir deine Hilfe brauchen“, sind so gewaltig, dass wir selbst es heute noch erleben dürfen, wie sehr dieses Werk gesegnet ist.

Man erschrickt, wenn man die aktuellen Nachrichten hört, von den vielen Kriegssituationen und den Flüchtlingen, von dem Vormarsch des IS, von den Terroraktionen in Frankreich, von so viel Not und Leid für all die Hinterbliebenen. Selbst in Deutschland wurde das Länderspiel Deutschland-Holland wegen Terroraktionen abgesagt. Wenn man das alles hört, bekommt man Angst. Aber Angst ist kein guter Begleiter, sondern wir dürfen zu Gott flehen und bitten und ihm danken. Denn er ist unsere Hilfe und wir dürfen in ihm geborgen sein. Welch eine Gnade, wissen zu dürfen, dass unsere Hilfe von Gott kommt. Er allein ist die Hoffnung für uns und alle Völker.

Ja, viele von Euch werden sich auch fragen, wie sieht es denn in der Ukraine aus? Da hört man gar nichts mehr in den Medien. So vieles überschlägt sich.

Eberhard und ich waren mit Irek vom 3. bis 7. November 2015 im Osten der Ukraine unterwegs. Wir flogen nach Kiew und trafen uns dann mit Irek. Er hatte ein sehr gutes Programm ausgearbeitet. So konnten wir am Abend noch Inna Kashuk treffen und sind dann weiter gefahren nach Uman. In Uman besuchten wir die jüdische Kultusgemeinde, dessen Leiter Karl Iosifowitsch Epstein ist. Diese kleine Gemeinde packt für 412 der ärmsten Menschen Lebensmittelpakete und verteilt sie.

In Uman besuchten wir auch eine Familie mit einem schwerst behinderten jungen Mann. Sein Name ist André und sein Vater hat über 250 Organisationen und 33 Botschaften angeschrieben, um auf die Situation seines Sohnes André aufmerksam zu machen und auf all die vielen anderen behinderten Kinder in der Ukraine. Die Situation ist katastrophal. André ist schwerst behindert mit spastischer Lähmung. Normalerweise müsste André 1x im Monat zu einer Spezialtherapie nach Truskavets, das im Westen der Ukraine liegt. Kostenpunkt dieser Behandlung 20.000 Grifna (umgerechnet 800 Euro). Es gibt keine Krankenversicherung in der Ukraine, der Vater ist arbeitslos. André ist 24 Jahre alt und bekam bis jetzt nur einmal die Chance, so eine Spezialtherapie in Anspruch zu nehmen. Eine deutsche Organisation spendete ihm die finanziellen Mittel.

André liegt fast nur im Bett und er benötigt dringend einen neuen Rollstuhl. So ist es uns wieder ein sehr großes Anliegen, für André einen Spezialrollstuhl zu beschaffen, um ihm das Leben etwas zu erleichtern. Wer es von Euch, ihr lieben Freunde, Spender und Beter auf dem Herzen hat, uns dabei finanziell zu unterstützen, gebe bitte unbedingt auf dem Überweisungsschein an „Projekt André“. Ich möchte mich jetzt schon im voraus bei allen bedanken.



**Christlicher
Hilfsdienst**

Bruderhilfe e.V.



*Ruth und Hans Heinrich (2007)
bei einer Reise in die Ukraine inmitten ihrer
Gruppe und Mitarbeitern im Lager Boryslav*



*Simone Faber und Eberhard Kaemper
bei einem Interview anlässlich des Jubiläums
„50 Jahre CHD“ am 17.11.2015*



André und seine Mutter aus Uman



Hausbesuch bei Hain Schein



Katastrophale Lebenszustände



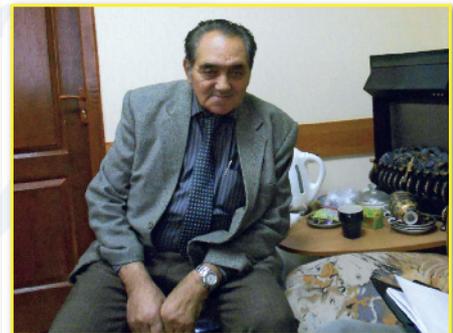
Unsere Fahrt ging dann weiter nach Zaporizhzhia. Wir alle waren Arkadiy Margulis dankbar, dass er uns Pedja und das Auto zur Verfügung gestellt hat. Pedja ist ein ausgezeichnete Fahrer und er kennt sich aus im Osten. Erst im nachhinein realisierten wir, wie nahe wir doch dem Separatisten-Gebiet waren. An dieser Stelle möchte ich mich auch nochmals bei allen bedanken, die uns im Gebet auf dieser Reise begleitet haben. Danke!!! Aber wir durften auch Gott erleben, wie er uns zur Seite stand und wir uns in seiner Hand geborgen fühlten.

In Zaporizhzhia trafen wir am Abend Sascha und seine liebe Frau Oxana. Im Rundbrief Mai 2014 berichtete ich kurz von Sascha. Er ist Pastor und leitete auf der Krim eine Gemeinde. Sascha musste die Krim verlassen, als sie von Russland annektiert wurde. Er kam damals total verzweifelt zu Arkadiy und bat ihn und den Ältesten um Rat und vor allem um Gebet. Auch wir durften damals als Reisegruppe für ihn beten. Heute ist er mit seiner Frau in Zaporizhzhia. Oxana leitet eine neue Suppenküche und Sascha packt für 50 bis 100 Menschen Lebensmittel-Pakete. (Es kommt dabei darauf an, wie viel Geld er zur Verfügung hat). Wir waren sehr bewegt über die Arbeit, die dieses Ehepaar leistet. Sascha verteilt zum Beispiel die Lebensmittelpakete mit den öffentlichen Verkehrsmitteln, da sie kein Auto haben. Zaporizhzhia hat ca. 1 Million Einwohner.



Sascha und seine Frau Oxana

Sascha und seine Frau Oxana sehen es als ein sehr großes Wunder von Gott, dass er sie dorthin geführt hatte. Sie kannten niemanden. Als Erstes gingen sie zur Chessed, das ist die jüdische Wohlfahrtsorganisation. Diese Organisation ist im ganzen Land verteilt. Sie besitzen alle Adressen von jüdischen Bürgern, die in ihrer Stadt leben. Dieses Zentrum der Chessed Zaporizhzhia ist wie eine Oase. Es können mittellose Bürger kommen und um Hilfe bitten. Fragen werden beantwortet, wenn Juden nach Israel auswandern wollen. Sie bieten viele kulturelle Programme an. Zum Beispiel haben sie eine Theatergruppe, es gibt verschiedene Konzerte, sie pflegen ihre jüdischen Lieder, es gibt Bastelnachmittage mit alten Menschen, es gibt eine Kindertagesstätte für berufstätige Mütter, sie bieten einen Cafe-Treffpunkt für ca. 20 Rollstuhlfahrer an, sie haben einen Fitnessraum, um Menschen zu helfen, die einen Schlaganfall erlitten haben usw. Irek und Sascha organisierten ein Treffen mit dem Direktor der Chessed, und so erfuhren wir einiges über ihre Arbeit. Der Direktor ist sehr dankbar für die Hilfe von Irek und Sascha; auch für die Gemeinden ist es wichtig, Juden zu helfen, sagte er uns.



Direktor der Chessed in Zaporizhzhia

Die Situation ist sehr schlecht, es gibt viele Flüchtlinge aus Donezk und Luhansk. Es wurden in Zaporizhzhia 26 000 Flüchtlinge registriert. Die Chessed ist dankbar für alle Hilfe. Vor allem auch dafür, dass es jetzt die neue Suppenküche gibt unter Leitung von Oxana und Sascha. So startete die Hilfe für 50 Menschen und es kommen immer mehr Anfragen, ob sie in die Suppenküche kommen können. Die Lebensmittelpreise sind um 30% angestiegen und alle Produkte sind sehr teuer geworden. Fleisch kostete vor ein paar Wochen 50 Grifna, heute sind es schon 100 Grifna und der Umtauschkurs ist sehr hoch.



Neue Suppenküche

1 Euro sind umgerechnet ca. 25 Grifna. Die Rente beträgt minimum 1000 Grifna, das ist umgerechnet 40 Euro. Die normale Rente beträgt 2000 Grifna, umgerechnet 80 Euro. Um überhaupt leben zu können und Miete, Heizungs- und Stromkosten zu bezahlen, benötigt man



3000 Grifna, umgerechnet 120 Euro. Viele ältere Menschen und Flüchtlinge haben nur 800 bis 1000 Grifna und weniger zum Leben! Viele sind verschuldet und die Spirale dreht sich immer schneller. Es kommen immer mehr alte Leute und Arbeitslose zur Chessed und bitten um Hilfe. Bis jetzt sind es schon 150 Personen, die dringend Hilfe benötigen, aber die Chessed kann nur 50 Leuten Hilfe anbieten. 350 Menschen sind zu Hause und können nicht laufen.

Wir besuchten einige Flüchtlinge und sind erschüttert, was wir da alles hörten und sehen mussten. In Zaporizhzhia gibt es eine kleine von Deutschen gesponserte Containerstadt. Dort leben nur Flüchtlinge aus Donenzk und Luhansk. Wie dankbar sind sie, ein Dach über dem Kopf zu haben. Aber wir sahen auch viel Leid und Not. Da ist die Mutter Vera mit ihrer Tochter Jana. Sie versteckten sich wochenlang im Keller ihres Hauses vor Raketenangriffen, und dann wurde es doch durch einen Einschlag getroffen. Vera erlitt einen Schlaganfall, doch irgendwie konnten sie fliehen. Sie ist halbseitig gelähmt. Jana hat Kunst studiert, aber alle Papiere sind verbrannt und sie kann nichts nachweisen. Sie leben in einem winzig kleinen Raum ohne Wasch- und Kochgelegenheit, Toilette auf dem Flur. Dieses kleine Zimmer wird von der Stadt bezahlt, aber selbst zum Leben, wenn man es so sagen kann, haben sie gerade mal zusammen 800 Grifna. Das Bild dieser beiden Frauen ist mir immer noch so real. Die Mutter ist gerade 53 Jahre alt, so alt wie ich selbst.

Wir können immer wieder nur zu Gott kommen und flehen, dass die Menschen zu Jesus Christus finden und auch, dass in der Ukraine Ströme lebendigen Wassers fließen mögen. Gott erbarme Dich über all diese vielen Schicksale und die vielen Nöte. Wir haben sehr stark das Gefühl, dass die Menschen im Osten sich selbst überlassen sind.

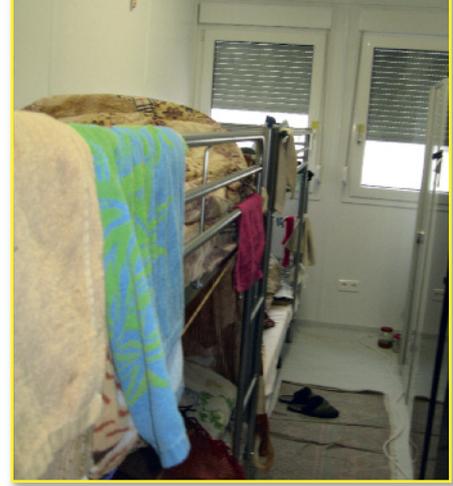
Die letzte Nacht verbrachten wir in der Nähe von Kiew. Wir lernten Natascha kennen, die seit 20 Jahren Juden hilft, die Alija machen wollen. Sie kümmert sich um alle Papiere die sie benötigen werden, um nach Israel auszuwandern. Für mich war es sehr interessant, als sie uns erzählte, dass sie sich an Hans Heinrich erinnern konnte.

Die Arbeit der Bruderhilfe in der Ukraine begann ja damit, Juden zu helfen, in das Land ihrer Väter zu kommen. Und heute schließt sich der Kreis; auch wir wollen wieder verstärkt Juden helfen, in das Land ihrer Väter zu kommen. So haben wir jetzt einen größeren Betrag an „Ebenezer“ in Hamburg überweisen können. Dieses Werk hat seinen besonderen Schwerpunkt darin, Juden heim zu bringen in das Land der Väter Abraham, Isaak und Jakob.

Als wir wieder gut in Deutschland angekommen waren, haben Eberhard und ich uns nur angeschaut und gesagt, welch ein Vorrecht ist es doch, hier in Deutschland wohnen und leben zu dürfen. Ja, wie wir es genossen haben, auf der Autobahn an Ortschaften vorbei zu fahren, die schönen Häuser mit ihren roten Dächern zu sehen. Alles ist so sauber. Den wunderschönen langen Herbst mit seinen schönen bunten Blättern zu genießen ... Da wird es einem ganz neu bewusst, wie gut es uns geht. Man sieht das Leben mit ganz anderen Augen, und wir werden wieder neu dankbar und zufrieden. Dankbar für all die vielen kleinen Dingen, die wir im Alltag erleben.

Dankbar sind wir auch, dass wir wieder einige Hilfsgütertransporte in die Ukraine verladen durften. Am 9. Dezember 2015 wurde noch ein Hilfsgütertransport mit warmer Kleidung, Schuhen, Pflegebetten, Bettdecken, Inkontinenzmaterial und OP-Material geladen. Über 52.000 kg an Hilfsgütern und über 6.000 Bananenkartons wurden 2015 insgesamt gepackt und verladen.

Auch da mein großer Dank an alle Helfer beim Packen, allen die beim Verladen der LKW's tatkräftig mitgeholfen haben, aber auch mein ganz großer Dank an all die, die uns Kleidung und anderes zur Verfügung stellten, dem Krankenhaus Bühl, dem Sanitätsfachgeschäft Stinus, aber auch der Firma Hartmann und natürlich all den vielen Spendern, die die CHD Bruderhilfe e.V. finanziell unterstützen, um hilfsbedürftigen Menschen Kleidung und Nahrung zu geben.



Besuch bei Flüchtlingen



Containerstadt für Flüchtlinge



Vera erlitt einen Schlaganfall nach Raketenangriff



Hilfsgüter beim Verladen in den LKW



Für was wir danken dürfen:

- Danke für die finanzielle Unterstützung. Sie hat es ermöglicht, dass alle 22 Suppenküchen finanziert werden können.
- Danke für alle, die im Gebet für die Bruderhilfe und für das Brothaus in Zhitomir unter Leitung von Arkadiy Margulis einstehen.
- Danke für alle Helfer beim Packen und Verladen der Hilfsgütertransporte
- Danke für alle Sponsoren, die uns Sachspenden anvertrauen.

Fürbitten:

- Für alle Bedürftigen, für die Flüchtlinge, dass sie mit dem Lebensnotwendigsten versorgt werden.
- Für alle älteren Menschen, dass sie nicht ihre Wohnungen verlieren, weil sie die Mieten wegen der großen Inflation im Land nicht mehr bezahlen können.
- Für alle Gemeinden in der Ukraine, die Flüchtlinge aufnehmen, mögen sie mutmachende Worte für alle haben.
- Für alle Volontäre, die sich um Kranke und schwache Menschen kümmern.

So wünsche ich Euch allen eine gesegnete Weihnachtszeit und alles Gute, Gottes Schutz und Bewahrung und vor allem Gottes reichen Segen im Jahr 2016.

Mit der Jahreslosung 2016 grüße ich Euch

„Gott spricht: Ich will Euch trösten wie einen seine Mutter tröstet.“

(Jesaja 66, Vers 13)

Shalom



Simone Faber
und das ganze Bruderhilfe-Team



Eberhard, Pedja und Irek



Große Freude, wenn Irek mit der Klarinette spielt



Auf der Fahrt nach Kiew

Unsere aktuellen Bankdaten sind wie folgt:

CHD-Bruderhilfe e.V.

IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16

BIC: GENODE61BHL

Wir sind so dankbar für Ihre Unterstützung und freuen uns über jeden, dem es am Herzen liegt, die Arbeit der Suppenküchen auch weiterhin zu unterstützen. Herzlichen Dank.

CHD-Bruderhilfe e.V.
1. Vorsitzende: Simone Faber
kontakt@chd-bruderhilfe.org
s.faber@chd-ev.de

Merkelrain 8 · 76534 Baden-Baden
Tel. (0 72 23) 9 69-203 · Fax -266
www.chd-bruderhilfe.org

Spendenkonto: Volksbank Bühl
IBAN: DE42 6629 1400 0018 0306 16
BIC: GENODE61BHL